

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der Heiligen Bellage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 22.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 21. Februar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Erstes Blatt.

Wochenrundschau.

Die neue Regierung in Elsaß-Lothringen tritt sehr geschickt auf und man könnte fast versucht sein, zu glauben, daß die Zaberner Wunden bereits geheilt sind. Aber noch ist die Regierungskrise nicht vollständig gelöst. Statthalter Graf Wedel wartet noch immer auf die Ernennung seines Nachfolgers. In den letzten Tagen haben in Berlin in dieser Frage Konferenzen stattgefunden, aber deren Ergebnis die Offiziösen sich ausschweigen. Man tappt weiter im Dunkeln. Daraus, daß gleichzeitig mit Graf Wedel Freiherr von Rheinbaben in Berlin anwesend war, wollen verschiedene „Eingeweihte“ schließen, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz Statthalter wird. Andere Korrespondenten, die bei solchen Gelegenheiten immer eine bewundernswürdige Phantasie an den Tag legen, kolportieren das Gerücht eifrig weiter, der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Mer sei für den Straßburger Posten ausersehen und wieder andere halten hartnäckig an der Version fest, daß Graf Wedel lediglich der Platzhalter für den in einigen Monaten zurücktretenden Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sei. Die Berliner Alleswischer, die bekanntlich das Gras wachsen lassen, sind trotz der trüben Erfahrungen, die sie mit ihren Kombinationen fast regelmäßig machen mußten, nicht schlau geworden. Sie kombinieren fleißig weiter. Man wird gut tun, abzuwarten, bis der Nachfolger des Grafen Wedel tatsächlich ernannt ist. Vielleicht gibt es wieder eine große Ueberzassung.

Im Reichstag wird jetzt fleißig gearbeitet. Nachdem der Justizetat in zweiter Lesung erledigt ist, steht der Marineetat zur Debatte. Wieder eine erwünschte Gelegenheit, über das Rüstungsproblem zu sprechen. Trotzdem bleibt natürlich alles beim Alten, muß alles beim Alten bleiben. Denn der Staat, der sich in dieser Beziehung etwas vergeben würde, müßte bei den gegenwärtigen Zuständen über kurz oder lang von der Landkarte verschwinden.

Prinz zu Wied, der Herrscher von Albanien, hat in der letzten Woche mit bewundernswerter Schnelligkeit seine Rundreise durch die meisten europäischen Hauptstädte absolviert. Und so hat er sich auch schon einen Namen verdient: Wilhelm, der Gütige, nennen ihn die Pariser Blätter. Inzwischen ist Essad Pascha an der Spitze albanischer Notabeln in New-York eingetroffen, um dem deutschen Prinzen die Krone Albanien anzubieten. Nachdem durch die Anleihe auch das nötige Kleingeld besorgt werden wird, steht also der Ausreise nach Durazzo nichts mehr im Wege. Hoffen wir, daß es dem mutigen Prinzen gelingen wird, in den unwirtlichen schwarzen Bergen die so nötige Ordnung recht bald einzuführen. Viel Reider wird er nicht haben.

In Frankreich versuchen die Gegner Doumergue's noch in letzter Stunde das radikale Ministerium zu stürzen, um bei den kommenden Neuwahlen selbst die Fäden in der Hand zu haben. Das in der Kammer zur Beratung stehende Einkommensteuergesetz bietet den Ministerpräsidenten Handhaben genug, dem Kabinett ein Bein zu stellen.

Auch in Rußland ist kaum ein neuer Ministerpräsident ernannt und schon wird fleißig gehetzt, um den neuen Mann beim Zaren in Ungnade zu bringen. So schnell wird das nun wohl nicht gehen, aber es besteht schon heute kein Zweifel darüber, daß das Kabinett Goremykin nur ein Uebergangsministerium sein wird. Graf Witte scheint der kommende Mann zu sein.

In England steht das Barometer für die innere Politik auch nicht besonders günstig. Die Homerulefrage scheint tatsächlich wieder einmal zu Neuwahlen zu führen. Und wenn es den Konservativen trotzdem nicht gelingen sollte, eine Mehrheit zu erlangen, werden sie den Kampf von neuem aufnehmen. — Derweil treiben die Suffragetten ihr verbrecherisches Handwerk lustig weiter. Sie brennen Häuser nieder, ohrfeigen Minister und erneuern dabei immer wieder den montonen Ruf „Votes for women!“ Schillers Wort: „Da werden Weiber zu Hyänen“ ist wohl nie besser in die Praxis umgesetzt worden, als von den englischen Frauenrechtlerinnen. Selbstmörderische sind die Behörden gegen dieses verbrecherische Treiben vollständig machtlos. Es ist eben etwas faul bei unsren britischen Vettern.

In Mexiko muß die Entscheidung nun endlich fallen. Guerra hat dazwischen gewilligt, daß bei den zu erwartenden Kämpfen für die Fremden bei Tampico eine neutrale Zone errichtet wird. Und nun kann der Tanz beginnen. Die Rebellen sind augenscheinlich im Vorteil und es scheint nur noch eine Frage der Zeit, wann sie siegreich in der mexikanischen Hauptstadt einziehen werden.

Japan hat seinen Marinestand. Das Volk ist erbittert über die Verstärkungen, die doch schließlich mit seinem Portemonnaie bezahlt worden sind. Wahrscheinlich wird in kurzer Zeit die jetzige Regierung ihren Abschied nehmen müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—* Der Kaiser ist Freitag Vormittag von Karlsruhe wieder nach Berlin abgereist.

—* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf v. Wedel ist Freitag Morgen aus Straßburg in Berlin eingetroffen.

—* Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Vorlage betreffs Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Weingesez (Herstellung von Malzweinen) und den Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung von Verfügungen über Miet- und Pachtzins-Forderungen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Wahl der Mitglieder der Reichsschuldenkommission für das Jahr 1914 wurde vollzogen. Zur Annahme gelangten die Vorlage betreffs den Veredelungsverkehr mit inländischen Grundstoffen zur Herstellung von Handtüchern im Auslande, die Vorlage betreffs den Veredelungsverkehr mit Kontaktpipen aus Kupferdraht und Bronze und Winkelstücken aus Eisen, die Vorlage betreffs Aenderung der Bestimmungen über die Seeschiffsfahrtstatistik, der Entwurf eines Gesetzes betreffs Uebernahme von Bürgschaften durch den Reichsschatz zwecks Förderung des Baus von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete und die Vorlage betreffs Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsschuldenbuchgesetz.

—* Die Reichstagskommission für die Zeugen- und Sachverständigengebühren beschloß, daß der Sachverständige in normalen Fällen eine Entschädigung bis zu 3 Mark für jede angefangene Stunde erhalten soll. Der Regierungsentwurf hatte nur 2 Mark vorgesehen. Wenn die Leistungen besonders schwierig sind, so darf der Betrag bis zu 6 Mark für jede angefangene Stunde erhöht werden. Die Bestimmung, daß den Sachverständigen der übliche Preis nur auf Verlangen zu zahlen sei, wurde gestrichen, er soll in allen Fällen gezahlt werden.

—* Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Entwurfes über die Sonntagsruhe hat mit 18 gegen 10 Stimmen einen Kompromißantrag angenommen, wonach im Handelsgewerbebetriebe und öffentlichen Verkaufsstellen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Gemeinden, welche nach der jeweils letzten Volkszählung über 75 000 Einwohner haben, an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen. — Die Kommission hat bezüglich der Dauer der Sonntagsarbeit in den Gemeinden unter 75 000 Einwohnern den Kompromißantrag angenommen, der die Beschäftigungsdauer bis drei Stunden zuläßt mit der Maßgabe, daß in den Gemeinden mit 10 000 oder mehr Einwohnern die Beschäftigungsdauer ununterbrochen sein muß.

—* Die zweite elsass-lothringische Kammer beschäftigte sich mit der Saar- und Mosellanalisation. Die Lothringer wünschten in einer Resolution die Kanalisierung der Mosel von Meh bis Driedenhofen, das Zentrum die Saar- und Mosellanalisation von Konz bis Saargemünd, bezw. von Meh bis Koblenz. Alle Redner bekämpften den ablehnenden Standpunkt des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach. Staatssekretär Graf von Adern erwiderte, indem er die Bedeutung der Mosellanalisation für Elsaß-Lothringen anerkannte, er vertritt die Forderung der früheren Regierung, deren Arbeiten fortgesetzt würden. Von der Tarifermäßigung auf Koks und Erz entfielen auf Lothringen und Luxemburg insgesamt 20 Prozent. Bei erfolgter Kanalisation würde die Ermäßigung 60 Prozent für Koks und 80 Prozent für Erz betragen.

Frankreich.

* In politischen Kreisen macht sich eine gewisse Mißstimmung darüber bemerkbar, daß Rußland die neue große, in Frankreich ausgenommene Eisenbahn-Anleihe nicht zum Ausbau der Eisenbahnlinien an der deutsch-russischen Grenze verwenden will. Das „Echo de Paris“ nimmt heute hierzu Stellung und erklärt diese Auffassung für unrichtig. In Wirklichkeit arbeitet die russische Regierung nach einem genau vorgezeichneten Plan und vervollständige unablässig die erwähnten Eisenbahnlinien, die von höchster strategischer Bedeutung seien. Diese Eisenbahnbauten an der deutsch-russischen Grenze erscheinen nur deshalb nicht offiziell auf dem Programm, weil sie als sogenannte „militärische Linien unrentabel“ sind und infolgedessen nicht aus Anleihegeldern bezahlt werden können, sondern aus dem disponiblen Fonds der Staatskasse bestritten werden.

Serbien.

* Die Belgrader Handelskammer hat sich in einem Memorandum an die serbische Regierung gewandt, in dem sie erklärt, daß eine Revision der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn derzeit nicht opportun sei. Wenn aber die Regierung durchaus aus politischen Gründen eine Revision vornehmen würde, so möge sie die Forderungen der Handelskammer entsprechend berücksichtigen.

Hof und Gesellschaft.

(*) Kaiserfahrt nach Korfu. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird am Sonntag die Ausreise nach Venedig antreten, um zur Ueberfahrt des Kaisers nach Korfu bereit zu sein. Die „Goeben“ wird später als Nacht- und Begleitschiff eintreffen. Die Abreise des Kaisers erfolgt am 22. März, die Kaiserin hofft, ebenfalls an der Reise teilnehmen zu können. Auf der Hinfahrt ist ein Besuch in Schönbrunn beim Kaiser Franz Josef geplant, und da die Ueberfahrt erst in den letzten Tagen des März erfolgt, wird der Kaiser einige Tage in Venedig weilen. Die Rückfahrt erfolgt in den ersten Tagen des Mai.

(*) Erkrankung des sächsischen Kronprinzen. Der Kronprinz von Sachsen ist seit Donnerstag an einer Halsentzündung erkrankt und genötigt, das Bett zu hüten. — Prinz Friedrich Christian leidet an einer Heiserkeit und ist infolgedessen am Ausgehen verhindert.

Von der Balkanhalbinsel.

Die Mächte und die Türkei.

Die Mächte der Triple-Entente, insbesondere Frankreich und Rußland, üben einen starken Druck auf die türkische Regierung aus, um sie zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Serbien zu bewegen. Man bezeichnet dies hier als eine der ersten Wirkungen der Reise des serbischen Ministerpräsidenten Pašić nach Petersburg. Der hiesige russische Geschäftsträger hatte abermals eine Unterredung mit dem Großwesir. Dieser weigerte sich jedoch, die serbischen Vorschläge mit dem russischen Geschäftsträger zu diskutieren und überreichte ihm ein türkisches Gegenprojekt, das durch Vermittelung der russischen Regierung dem Belgrader Kabinett vorgelegt werden soll.

Die Inselfrage.

In gut informierten türkischen Kreisen verlautet, daß das Anerbieten der rumänischen Regierung, die Vermittlung zwischen der Türkei und Griechenland in der Inselfrage zu übernehmen, von der griechischen Regierung angenommen worden sei. Die griechische Regierung hat bereits seit langem ihre Zustimmung zu einer solchen Vermittlung erteilt. Die ersten Schritte werden binnen kurzem von dem rumänischen Geschäftsträger in Athen getan werden. Sobald die Möglichkeit einer Einigung besteht, werden Venizelos und Djemal Pascha eine Zusammenkunft haben, um die Frage endgültig zu regeln. — Wie erinnerlich, hatte zuerst Italien seine Vermittlungsdienste angeboten, die Türkei hatte sie jedoch abgelehnt, da zwischen der Türkei und Italien Meinungsverschiedenheiten über die Räumung des Dodekaneson bestehen.

Prinz zu Wied.

Dem Prinzen zu Wied ist bei seinem Besuch in London die vollste Unterstützung Englands zugesichert worden.

Die Beisehung der Prinzessin Wilhelm von Baden.

(*) Der Kaiser in Karlsruhe. Der Kaiser ist Donnerstag vormittag 9.41 Uhr auf dem neuen Zentralbahnhof eingetroffen und vom Großherzog begrüßt worden. Vom Bahnhof begaben sich der Kaiser und Großherzog im geschlossenen Wagen zum Schloß. Die Beerdigung der Prinzessin Wilhelm von Baden findet heute Freitag statt. Außer dem Kaiser sind zahlreiche Fürstlichkeiten in Karlsruhe eingetroffen.

Heute Mittag 1 Uhr erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiche der Prinzessin Wilhelm von Baden von dem Palais in Karlsruhe nach Baden-Baden. Eine große Menschenmenge besetzte die Straßen, durch welche der Trauerzug vom Palais zum Hauptbahnhof seinen Weg nahm. Militär, Vereine und Schulen bildeten Spalier. Die Straßen trugen besonderen Trauerschmuck. Unter dem Geläute der Kirchenglocken setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Eine Eskadron Dragoner mit Musik an der Spitze eröffnete den Trauerzug. Vor dem sechs-spännigen Leichenwagen schritt die russische Geistlichkeit und hinter dem Sarg der Großherzog, Prinz Max von Baden, der Sohn der Entschlafenen, und ihr Schwieger-sohn, der Herzog von Anhalt. Der Kaiser, sowie andere Fürstlichkeiten, die bei der gestrigen Trauerfeier anwesend waren, hatten die badische Residenz schon vormittags wieder verlassen. Eine Eskadron Dragoner beschloß den imposanten Zug. Nach einer halben Stunde traf der Trauerzug auf dem Hauptbahnhof ein. Der mit einem roten Samtuch bedeckte Sarg wurde zu dem schwarz ausgeschlagenen und mit Blumen reich geschmückten Gepädwagen getragen. Währenddessen spielten die Dragoner ergreifende Choräle. Kurz nach 2 Uhr verließ der Zug die Bahnhofshalle. In Baden-Baden traf der Sonderzug um 3 Uhr ein. Die Ueberführung der Leiche der Prinzessin nach der von ihr gestifteten russischen Kapelle vollzog sich im Wagen. In der russischen Kapelle fand im allerengsten Kreise eine kurze Trauerfeier statt, worauf die Leiche beigelegt wurde.

Lokales und Provinzielles.

§ Weisenheim, 21. Febr. Gestern Nachmittag fand auf unserem Rathhause eine öffentliche Stadtverordneten-Versammlung statt. Es waren erschienen die Herren Stadtverordnetenvorsteher Jobus und die Herren Stadtverordneten Schlich, Edel, Meßmer, Scherer, Gutmann, Söhnlein, Gimbel, Haas, Adolf Hoehl, Gustav Hoehl, Weil, Buchholz, Dorich und Schnorr. Vom Magistrat waren anwesend die Herren 1. Beigeordneter Kremer, Schöffen, Bodtor, Burgeff, Hartmann und Hisebauer.

Der 1. Punkt der Tagesordnung beschäftigt sich mit den Ausbaggerungsarbeiten, die in der Kellersgrube von der Firma Gerber & Söhne für die Verbindungsbahn Gießen-Weisenheim-Sarnsheim ausgeführt werden sollen. Wie der Vorsitzende ausführte, hat eine Besprechung und Verhandlung mit den Vertretern der Rgl. Regierung stattgefunden, die zu einer Verständigung unter den Beteiligten geführt hat. Der Vorsitzende verliest einen Brief des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden, worin dieser seine Anerkennung über die mit der Eisenbahnbehörde getätigte Verständigung ausspricht. Er habe in einem Schreiben an die Eisenbahnverwaltung diese aufgefordert, die Arbeiten der Firma genau zu überwachen und nach der Beendigung der Arbeiten ein neues Flächeninvolument des Geländes anzufertigen. Sodann wird das bei den Verhandlungen aufgesetzte Protokoll verlesen. Danach wird, wie wir bereits in einer früheren Nummer unserer Zeitung mitteilen konnten, die Sohle der Unterführung als tieferer Punkt betrachtet und von da soll das Gelände nach Norden zu um 1% ansteigen. Der über das Gelände führende Weg wird ebenfalls abgegraben, er bleibt jedoch im Eigentum der Gemeinde. Für die Abgrabung des Weges werden 650 Mk. vergütet. Falls das Gelände für die Ausbaggerungen nicht ausreichend sein sollte, kauft die Firma rechts und links noch weiteres Gelände zu diesem Zwecke an. Das Abkommen ist mit der Eisenbahnbehörde abgeschlossen worden.

Herr Stadtver. Meßmer giebt seinen Bedauern Ausdruck, daß es sich nicht verhindern ließ, diese Veranlassung des Geländes zu verhindern. Wenn sein damaliger Vorschlag, der sich ganz ablehnend verhielt, angenommen worden sei, wäre die Sache nach seiner Ansicht zu verhindern gewesen, das Schöne man auch aus dem Briefe des Herrn Regierungspräsidenten zwischen den Zeilen lesen.

Herr Magistratschöffe Burgeff erklärt: Er sei der erste gewesen, der sich mit dieser Sache beschäftigt habe. Er stelle hier fest, daß ein anderer Ausweg als eine gütliche Vereinigung gar nicht möglich gewesen wäre. Die ersten Verhandlungen seien völlig aussichtslos verlaufen; es habe sehr bedenklich ausgesehen, denn beim Scheitern der Verhandlungen hätten wir dort ein 10 bis 12 Meter tiefes Loch erhalten. Der jetzige Zustand sei nur unserm Widerstande zu verdanken. Wenn die Regierung uns mit diesem Briefe ihre Anerkennung ausspreche, so sei das ein Lob, weil wir die Sache in unserem und im Interesse der Regierung erledigt hätten. Im Falle der vollständigen Ablehnung untererwärts hätte die Regierung und die Eisenbahnverwaltung unbedingt das Recht gehabt, die Arbeiten auszuführen. Die einzige Handhabe, die die Gemeinde gehabt habe, sei der Weg, der über das Gelände führt, denn sein Grundstück könne jeder so tief ausheben wie er wolle. Aber die Bahnverwaltung hätte, wenn wir uns nicht geeinigt hätten, erst erweichen müssen und dadurch sei ein bedeutender Zeitverlust entstanden, den sie unter allen Umständen vermeiden wollte. Der Herr Landrat und die Rgl. Regierung haben uns in jeder Weise unterstützt. Es mag vielleicht möglich sein, daß etwas mehr erreicht worden wäre, wenn wir uns auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt hätten, was aber gekommen wäre und welche Stellung die Regierung eingenommen hätte, das kann man heute nicht sagen.

Herr Stadtver. Vorsteher Jobus ist auch zu der Bezeugung gekommen, daß vielleicht etwas mehr zu erreichen gewesen wäre. Die städtischen Behörden aber mußten sich so schon den Vorwurf gefallen lassen, kleinlich zu sein, weil sie eine Entschädigung für den Weg verlangten. Herr Geheimrat Wagner habe die Vertreter der Gemeinde sehr unterstützt, ohne seine Unterstützung hätte nicht so viel erreicht werden können.

Herr Stadtver. Meßmer befragt einen Zusatz zu der Genehmigung des Protokolls, wonach das ausgebaggerte Gelände wieder aufgefüllt werden solle, wenn die geplante Veränderung der Eisenbahnführung um Nüdesheim genehmigt werden solle.

Herr Stadtver. Schnorr bemerkt dagegen, daß die Grundstücke nach Fertigstellung der Arbeiten wieder in den Besitz der Vorbesitzer zurückgelangen, die Stadtverordnetenversammlung könne den Besitzern keine Vorschriften machen.

Herr 1. Beigeordneter Kremer verliest ein Schreiben der Rgl. Regierung, nach welchem am Dienstag den 3. März ein Termin stattfindet, in welchem die Entschädigungen für die Besitzer der Grundstücke festgelegt werden sollen.

Herr Stadtver. Schlich glaubt, daß es genüge, wenn die Zustimmung einen Wunsch in der von Herrn Meßmer angegebenen Weise andeute. Ein Antrag oder eine derartige Bedingung müsse zu neuen Verhandlungen führen. In gleichem Sinne sprechen sich die Herren Stadtver. Schnorr, Buchholz und Schöffe Burgeff aus. Herr Stadtver. Vorsteher Jobus macht sodann die sehr interessante Mitteilung, daß er von Herrn Bürgermeister Albert in Nüdesheim erfahren habe, daß der Eisenbahnbau in Nüdesheim von dem Herrn Minister definitiv genehmigt worden sei, nur die Zustimmung des Landtages sei noch erforderlich. Sodann wird auf Vorschlag des Vorsitzenden die Abmachung einstimmig genehmigt und der Magistrat gebeten, der Rgl. Regierung und der Eisenbahnbehörde den Wunsch auszusprechen, daß bei einer Verlegung der Eisenbahnlinie bei Nüdesheim die nicht verwendbaren Erdmassen zur Auffüllung des nun auszubaggernden Geländes benutzt werden sollen.

Punkt 2. Der Vorsitzende führt aus, daß er bereits Kenntnis davon gegeben habe, daß eine Aussprache zwischen den städtischen Behörden und den Vertretern der Rgl. Regierung und des Provinzialschulkollegiums stattgefunden habe, wie sich der Ausbau unserer Schule gestalten soll. Bereits Ostern 1914 solle mit dem Ausbau der Schule begonnen

werden. Er bringt einen Brief des Herrn Realschuldirektors Masberg zur Besprechung, worin dieser beantragt, bereits zu Beginn dieses Jahres mit der Errichtung der Obertertia des Reform-Realgymnasiums zu beginnen. Der jetzige lateinische Parallelkursus in den 3 unteren Klassen der Realschule sei insgesamt von 4 Schülern in Anspruch genommen und löwe ganz ausfallen. Durch die Errichtung der neuen Klasse entständen absolut keine neuen Kosten, da durch den Fortfall der lateinischen Nebenkurse eine Lehrkraft fortfalle. Der Magistrat hat beschlossen, dem Kuratoriumsbeschlusse anzustimmen und die neue Klasse nach dem Frankfurter System einzurichten und die Latentkurse in den unteren 3 Klassen zu lassen.

Herr Stadtver. Weill wünscht, daß in Zukunft die Tagesordnung genauer kontrolliert wird, er hat Bedenken, daß sich schon die Klasse des Gymnasiums eingerichtet wird, wo der Ausbau und die Verstaatlichung noch nicht genehmigt ist. Deshalb ist er gegen die Genehmigung der Einrichtung.

Herr Stadtver. Burgeff wendet sich gegen den Vordrucker und führt aus: Die Schulfrage stehe direkt vor der Entscheidung. Bei der Beschäftigung und der Beschaffung die hier stattgefunden habe, sei der Bauplatz sowohl von Herrn Oberregierungsrat Bähler als auch von den Regierungsbauinspektoren für gut befunden worden. Von Regierungsseiten seien also keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten. Vielleicht bestimme der Herr Minister selbst noch einmal den Platz. Eine Verstaatlichung sei aber auch noch nicht möglich, da die Angelegenheit erst den Landtag beschäftigen müsse und das könne selbstens im Herbst geschehen. Wir können also erst Ostern in einem Jahre mit einer Verstaatlichung rechnen. Aber noch ein anderer Grund sei für die heutige Verortung maßgebend. Der Etat der Realschule laufe mit dem Jahre 1914 ab. Wenn heute nicht etwas anderes beschloffen werden sollte, müßte ein neuer Etat für die Realschule für die nächsten 3 Jahre aufgestellt werden, da aber die Verstaatlichung sicher sei, wäre das nicht nötig. Wir sollten unsere Realschule sich nach dem Plane des Reform-Realgymnasiums entwickeln lassen. Es seien auch genug Schüler vorhanden, die im nächsten Jahre die höhere Klasse schon besuchen wollten. Herr Direktor Masberg habe es verstanden den lateinischen Nebenunterricht in den 3 unteren Klassen zu brechen, so daß heute nur 4 Latentschüler vorhanden seien. Bereits wären 11 Realschüler bereit in die neue Klasse einzutreten, so daß die Klasse nach dieser Richtung gesichert sei. Die Schule gewinne ohne jede Kosten, 1 Jahr. Wenn die Vorlage nicht genehmigt werden sollte, so sei dies sicher ein Fehler, da dann die Schüler auf anderen Schulen weiter studieren müßten. Er hatte den Vorschlag für einen glücklichen Gedanken, der unbedingt durchzuführen werden müsse.

Herr Stadtver. Weil meint, man könne die Sache so lange hinauschieben, bis genau festgestellt sei, was der ganze Ausbau der Schule kostet, nämlich 1. Was den Lehrern vergütet werden müsse für die mehr in Anrechnung gebrachten Dienstjahre.

Herr Schöffe Burgeff erklärt, das seien alles Kleinigkeiten, die an den Ausbau der Schule nichts mehr rühren könnten. Der Staat könne nur einen Normaletat. Wenn aber früher die Stadt wichtige Lehrer haben wollte, so müßte sie ihnen etwas mehr bieten als der Staat, daher können die mehr zugerechneten Dienstjahre.

Herr Stadtver. Schnorr ist für die Einrichtung der neuen Klasse, da dadurch der Staat in eine gewisse moralische Zwangslage komme.

Herr Stadtver. Buchholz ist nicht für die Genehmigung der Vorlage, da die Vorarbeiten noch nicht weit genug gediehen sind. Wenn die Vorlage aber doch genehmigt werden sollte, dann müßte er gegen den Beschluß Protest einlegen.

Herr Stadtver. Weil richtet sich in diesem Falle dem Protest an.

Herr Stadtver. Schlich beantragt, den Magistratsbeschlusse anzunehmen, ebenso erklären sich die Herren Stadtver. Dorich und Ad. Hoehl für die Annahme.

Auf Antrag des Herrn Stadtver. Buchholz wird die Abstimmung namentlich angefordert. Für den Magistratsvorschlag stimmen 13 Stadtverordnete, gegen ihn die Herren Buchholz und Weil. Der Protest der beiden Herren wird ins Protokollbuch aufgenommen.

Sodann wird ein Schreiben des Provinzialschulkollegiums in Kassel vom 28. Oktober 1913 verlesen, wonach es von der Regierung beantragt ist, um den städtischen Behörden wegen Ausbau und Verstaatlichung der Realschule zu verhandeln. Danach muß der Bauplatz von der Stadt gestellt und die Kosten dafür, wie auch für den Bau, die zusammen auf rund 400.000 Mark geschätzt werden, von der Stadt bestreiten werden. Die von den Gemeinden und dem Kreise in Aussicht gestellten Zuschüsse müßten dauernd festgelegt sein. Die Baukosten müßten zur Hälfte im 1. Baujahre und die zweite Hälfte im 2. Baujahre bezahlt werden. Der Ausbau solle so beschleunigt werden, daß das neue Gebäude im Jahre 1916 in Benutzung genommen werden könne. Der Verstaatlichungsvertrag werde nur mit der Stadt Weisenheim abgeschlossen. Der Ausbau der Schule ist von der Veranlassung bereits beschloffen worden. Der Magistrat habe nun den Beschluß gefaßt, den Bau der Schule selbst in die Hand zu nehmen.

Herr Stadtver. Schnorr bietet um nähere Mitteilung, was bei der letzten stattgehabten Besprechung verhandelt worden sei.

Herr 1. Beigeordneter Kremer berichtet, daß die Beschäftigung des in Aussicht genommenen Platzes stattgefunden habe und der Bauplatz allgemeine Anerkennung gefunden habe. Bei der folgenden Besprechung habe sich herausgestellt, daß der Staat selbst bauen wolle, wenn dann aber eine Ueberbreitung der Baukosten sich ergebe, dann müßte die Stadt die Mehrkosten tragen. Es sei deshalb besser, wenn die Stadt selbst baue, da dann gespart werden könne. Deshalb habe der Magistrat heute diesen Vorschlag gemacht.

Herr Stadtver. Weil. Wenn der Staat baut, müssen wir die Mehrkosten bezahlen, aber auch wenn die Stadt baute, müßte die Stadt für die Mehrkosten aufkommen. Der Staat habe doch sicherlich ein Aufsichtsrecht über den Bau und wolle den Bau auch nach seinen Wünschen ausgeführt haben.

Herr Stadtver. Ad. Hoehl schlägt vor, den Magistratsbeschlusse zu genehmigen, aber inzwischen mit Nüdesheim eine Verständigung herbeizuführen über die eventuellen Mehrkosten.

Herr Stadtver. Buchholz meint, die Stadt könne den Bau selbst in die Hand nehmen, unter Zugrundelegung der bereits bewilligten Summen.

Herr Stadtver. Schnorr glaubt es sei besser wenn die Veranlassung ihr Einverständnis mit dem Vorschlage im Prinzip ausdrückt, ohne auf Einzelheiten einzugehen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß Herr Oberregierungsrat Bähler in der damaligen Besprechung über das Gebäude eine Direktorenwohnung verlangte, wodurch Mehrkosten entstünden. Vielleicht könne aber der Ueberschuß, der in den ersten Jahren, wo die Klassen noch nicht vollständig seien, für diesen Betrag verwandt werden. Der Staat spare auch durch die Dienstwohnung des Direktors das Wohnungsgeld und finde sich dadurch vielleicht bereit, hierfür einen Zuschuß zu geben.

Herr Schöffe Burgeff stellt fest, daß die Dienstwohnung des Direktors nicht auf den Wunsch des Direktors selbst in die neue Schule komme. Herr Oberregierungsrat Bähler erklärte, daß die Schule, wenn sie so abgelegen von Weisenheim gebaut würde, unbedingt eine Aufsicht haben müsse, deswegen müsse die Direktorenwohnung dort gebaut werden. Wir haben die Verpflichtung eine Schule hinzustellen, sie soll aber so billig gebaut werden wie nur möglich. Es soll auch möglichst darauf geachtet werden, daß das Geld für den Bau in Weisenheim bleibt und das ist nur möglich, wenn die Stadt selbst baut. Mu den vorgesehene 400.000 Mark kann aber das Gebäude auch gebaut werden, umso mehr als die Zuschüsse des Kreises und der Gemeinden in den ersten Jahren wahrscheinlich zum Baufonds geschlagen werden können.

Herr Stadtver. Schnorr bietet darum, an Hand der Unterlagen, die von der Regierung gegeben werden, einen genauen Plan des Gebäudes und der Kosten aufzustellen.

Herr Magistratschöffe Hartmann hat bereits eine Berechnung aufgestellt. Der Bau des Gymnasiums kann danach mit den zur Verfügung stehenden 400.000 Mark in der gewöhnlichen Weise hergestellt werden. Der Preis des Grundstücks ist in der Berechnung eingestellt

| | |
|-------------------------------------|----------------------|
| mit: | Mk. 20.000 |
| Der Bau, 1300 qm bebaut Fläche mit: | 261.000 |
| Wortgebäude | 4.800 |
| Direktorenwohngebäude | 38.000 |
| Eingriedigung | 6.000 |
| Auffüllung etc. | 14.000 |
| | zusammen Mk. 342.000 |

Für die innere Einrichtungen, Mobiliar, Unterrichtsmittel usw., wären dann noch Mk. 58.000 zur Verfügung, diese Summe erhöhe sich aber um 14.000 Mk. auf 72.000 Mk., wenn die Erdarbeiten der ersten 2 Jahre mit je 7.000 Mk. der Baukosten zugeschlagen werden könnten. Dieser Berechnung liegt die Baukosten verschiedener Neubauten von höheren Schulen die in den letzten Jahren erbaut worden sind zu Grunde. Der Vortragende führt dann aus, es sei deshalb wohl anzunehmen, daß mit dem vorgesehene Gelde der Bau unseres Gymnasiums ausgeführt werden könne.

Herr Stadtver. Weil bietet dem Magistratsbeschlusse zustimmen mit der Einschränkung, daß die bewilligte Baukosten nicht überschritten werden dürfe. Er müsse sich der Stimme enthalten, wenn nicht genau festgelegt werde, was der Bau koste und wer die Mehrkosten bezahle.

Herr Stadtver. Buchholz stellt den Antrag die Sache zu vertagen, bis die genannten Bedingungen der Regierung vorliegen.

Herr Stadtver. Ad. Hoehl ist nicht für die Vertagung. Es solle doch heute nur festgelegt werden, daß wenn gebaut werde, die Stadt selbst den Bau in die Hand nehmen wolle. Diese Festlegung sei dann die Grundlage für die weiteren Verhandlungen.

Herr Stadtver. Haas ist ebenfalls für die Festlegung im Prinzip, daß Weisenheim selbst bauen, definitiven Beschluß über den Bau selbst könne erst dann gefaßt werden, wenn etwas schriftliches von der Regierung da sei.

Der Vorsitzende laßt sodann das Ergebnis der Aussprache dahin zusammenfassen, daß die Stadtverordnetenversammlung im Prinzip mit dem Selbstbau einverstanden ist, ohne sich in den Einzelheiten festzuliegen. Der Antrag des Herrn Stadtver. Buchholz auf Vertagung wird sodann mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt, während der Selbstbau des Gebäudes durch die Stadt mit allen gegen 2 Stimmen angenommen wird.

Zu dem Punkte Realienangelegenheiten wollen wir noch bemerken, daß die Genehmigung des Ausbaues und der Verstaatlichung der Realschule durch den Landtag eine rein formale Sache ist, da durch den Ausbau dem Staate keine Geldopfer auferlegt werden. Mit der Genehmigung des Herrn Ministers ist auch der Ausbau und die Verstaatlichung der Schule beschloffen. Die Ned.

H. Weisenheim, 21. Febr. Se. närrische Oberhoheit, Prinz Karneval, ist bereits vor den Mauern unserer Stadt angekommen und beabsichtigt, wie wir von allerhöchster Stelle erfahren, morgen nachmittag, 4.01 Uhr präzis, im Hotel Germania (Kath. Vereinshaus) abzuscheiden. Hofnarrinnen und Hofnarren werden zu seinem fürstlichen Campfange herzlich entboten. Mit größtem Bedauern hat Se. Hoheit Kenntnis genommen von der gedrückten und betrübten Lage infolge Mißwente, Teuerung und Besteuerung und fürchtet sehr für das chronische Leiden einer trockenen dauernden Gedächtnisverlängerung. Deshalb hat Se. Hoheit den Hofnarren strengste Ordre erlassen, für Befestigung dieses Mißstandes tüchtigst Sorge zu tragen und verrentete und vertrocknete Gesichtsmuskeln in ihrer ursprünglichen Festigkeit und leuchtenden Heiterkeit wiederherzustellen. Bedingung für eine erfolgreiche Kur ist nur die persönliche Anwesenheit der leidenden Patienten. Deshalb kann nur allen mit solcher, schönheitsentstellenden Uebeln Behafteten empfohlen werden, sich morgen nachmittag 4.01 Uhr präzis in die Gefolgsgeantwärtenden „Geleitungsstar“ Se. närrischen Hoheit anlässlich der Faschingsfeier des kath. Gesellenvereins zu begeben und Erholung und Heilung zu suchen. Programm

weist die größten Novitäten der nährischen Saison auf; gerade diese hat Se. Hoheit wie uns von unterrichteter Seite vertraulich mitgeteilt wird, ausgewählt und in seinem Absteigquartier mit seinen erstklassigen Hofweinen und noch besseren Hofweinen in dem nährisch dekorierten Saal nur das Beste zum Besten zu geben. Siehe Inserat.

Geisenheim, 21. Febr. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf die morgige Faschingsveranstaltung des hiesigen Gefangenenvereins „Niederkranz“ aufmerksam zu machen. Alle Vorbereitungen sind aufs Beste getroffen, sodass es ein echt rheinisches Karneval-Fest zu geben verspricht, das sich unter diesen Umständen die diesjährige Veranstaltung wieder eines kolossalen Zuspruchs erfreuen wird, steht wohl außer allem Zweifel. Wer daher einmal tüchtig in den Strudel des Karnevals untertauchen will, der bitte dem „Deutschen Hause“ am Sonntag einen Besuch ab. Siehe Inserat.

Geisenheim, 20. Febr. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheinung hielt am vergangenen Dienstag im Hotel „zur Linde“ in Geisenheim seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Eröffnung derselben erstattete der Vorsitzende Herr C. Schneider, Wiesbaden den Jahresbericht pro 1913, welcher erkennen ließ, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Außer der Betätigung auf kaufmännischem Gebiete veranstaltete der Verein im ganzen 10 Vorträge, welche sich durchweg eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Die im vergangenen Jahre eingerichtete Lehrlingsabteilung verbunden mit kostenfreien Unterrichtsabenden hat ein gutes Ergebnis gezeigt. Die Bibliothek, welche über 1000 Bände enthält, wurde sehr stark benützt. Die diesjährige Generalversammlung beschloß die Einführung eines Handelshochschulkurses umfassend in den naturwissenschaftlichen Vorträgen, sowie die Abhaltung eines Vereinsabendes im Monat in Wittlich. Der vorgelegte Rechnungsabschluss, welcher ein Vermögen von M. 4789.10 per Ende 1913 aufweist, wurde in allen Teilen genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Herr C. Schneider, Wiesbaden, 1. Vorsitzender, Herr H. Bernhardt, Wink, 2. Vorsitzender, Herr W. Claffen, Geisenheim, Kassierer, die Herren J. Ch. Choss, Winkheim, A. Lang, Wink, Conrad Nollen, Oestrich, J. L. Mey, Hadesheim, Arthur Jander, Geisenheim, und A. Schäfer, Geisenheim Beisitzer. Als Rechnungsrevisoren für das Jahr 1914 wurden die Herren H. Mathemacher, Geisenheim, C. Moaysch, Geisenheim, und H. Kommböter, Wink berufen. Als Bibliothekare wurden die Herren Karl Wink, Geisenheim, und L. Lang, Wink wieder und Herr H. Mathemacher, Geisenheim neugewählt. Die seitherigen Mitglieder der Vereingangs-Kommission wurden wiedergewählt und neu hinzu Herr H. Wink, Oestrich.

Müdesheim, 19. Febr. In einer heute hier abgehaltenen Weinversteigerung gelangten 25 Nummern zum Ausgab, die sämtlich umgeschlagen wurden. Dabei erbrachte 1 Halbfäß 1912er 300 Mark, 4 Viertelst 140—350 Mark, 1 Halbfäß 1911er 700 Mark, 5 Halbfäß 230—620 Mark, 2 Stück 1909er 900—1000 Mark, 2 Halbfäß 430 und 700 Mark, 1 Viertelst 420 Mark, 2 Halbfäß 1907er 540—610 Mark, 1 Viertelst 350 Mark, 2 Halbfäß 1905er 500 und 570 Mark, 2 Viertelst 230 und 380 Mark, 2 Halbfäß 1913 550 und 650 Mark. Der gesamte Ertrag für 10 1/2 Stück stellte sich auf 12000 Mark.

Müdesheim, 20. Febr. (Der Umbau des Müdesheimer Bahnhofs mit gleichzeitiger Verlegung der Eisenbahngleise hinter die Stadt.) Dieses Projekt scheint zur Freude der ganzen Einwohnerschaft zur Ausführung zu kommen. Bonseiten des Bezirksausschusses ist nachstehendes Schreiben durch das kgl. Landratsamt dem Magistrat zugestellt worden: „Nachdem der Herr Minister des öffentlichen Arbeiten die Ausführung allgemeiner Vorarbeiten für einen Umbau des Bahnhofs Müdesheim bei etwaiger Verlegung der Zufahrtslinien von Geisenheim nach den Nordseite der Stadt Müdesheim angeordnet hat, haben wir infolge des Antrags der Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion zu Mainz auf Grund des § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Bekanntmachung der Gestalt der Vorarbeiten durch das Regierungsamtsblatt verfaßt. Wir ersuchen, dies zur Kenntnis der Gemeinde Müdesheim zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß die mit den Vermessungsarbeiten betrauten Beamten, welche Ihnen die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion zu Mainz namhaft machen wird, bei ihren Arbeiten obrigkeitlichen Schutz und Unterstützung finden.“

Aus dem Rheingau, 20. Febr. Das eingetretene Tauwetter zieht die Weinbergarbeiten etwas in die Länge, denn ehe der Boden nicht vollständig aufgetaut ist, sollen die Weinberge im allgemeinen nicht betreten werden. Da der Boden jedoch bis fast auf einen Meter gefroren ist, können die Winzer so lange nicht warten, denn die Arbeiten drängen immer mehr, umso mehr als schon manches gegen frühere Jahre rückständig ist. In den wärmeren Tagesstunden wird allgemein der Nebelschleier gebildet. Das Holz hat unter den Frösten nicht gelitten, selbst nicht, wie verhältnismäßig befürchtet wurde, das Holz der Oesterreicher Neben. Das Abfallholz und die Restbänder werden aus den Weinbergen entfernt und verbrannt. In den meisten Gemarkungen ist der erste Abtrieb der neuen Weine beendet. Geschäftlich ist es nicht lebhafter geworden. Dieses kommt wohl daher, daß die Vorräte klein und die Preise hoch sind. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Stück 1913er 1000—1200 Mark und für das Stück 1912er 1050—1160 Mark.

Von Nah und Fern.

Wingen, 19. Febr. Seit letzten Dienstag wird hier die Ehefrau des Herrn Professor Ludwig Kreis, geb. Schmalz mit deren 8-jährigen Tochter Elise vermißt. Da die Frau seit längerer Zeit sich in einem hochgradig nervösen Zustand befindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie irgendwo planlos umherirrt. Sie kann aber auch in irgend einem Krankenhaus Aufnahme gefunden haben oder aber zuerst das Kind beseitigt und dann selbst Selbstmord verübt haben. Von der hiesigen Polizeiverwaltung wird

ein eingehende Nachforschung auch auf unbekannte Zeichen versucht. Der Fall trifft den Mann umso härter, als es das einzige Kind ist, das mit der Frau verschwunden ist. Als Einzelheiten dieses Falles zu melden. Die Frau ist 1.75 cm groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelbraunes Kopfhaar, bleiches, längl Gesicht, blaue Augen und ziemlich vollständiges Gebiß. Das vermißt Kind ist etwa 1.20 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat blondes Kopfhaar und blaue Augen. Die Gesichtsfarbe ist recht frisch.

Mainz, 19. Febr. (Hochwasser.) Das Siedeln von Mainz und Rheine hat an. In Mainz war der Wasserstand gestern 1.12, heute 1.36, in Rastheim gestern 83, heute 117, in Groß-Steinheim hingegen der Rhein von 199 auf 236 Zentimeter.

Wannheim, 19. Febr. (Der Fall Glaser.) Der Lehrling Alfred Glaser, der sich wegen Unterschlagung von über 100 000 Mark in Amerikahaus befindet, ist zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in die psychiatrische Klinik der Unterstadt Heibelberg überführt worden. Ueber den Verbleib des Kindes ist immer noch nichts ermittelt.

Köln, 19. Febr. (Mitteln der albanischen Deputierten.) Die albanische Deputation mit Esad Pascha an der Spitze ist heute vormittag mit dem Zugzug von Genua kommend hier eingetroffen. Am Sonntag begeben sich die Mitglieder der Deputation nach Neuwied, um dem Prinzen zu Lieb die Krone Albanens anzubieten.

Köln, 20. Febr. (Schnellbahn Köln-Düsseldorf.) Die Verhandlungen zwecks Ausführung des Schnellbahnprojektes Köln-Düsseldorf sind, nachdem sie infolge des Widerstandes der Stadt Düsseldorf lange Zeit geruht haben, jetzt aufs neue wieder aufgenommen worden. Es scheiden zur Zeit Verhandlungen zwischen der Stadt Köln und den bei Mainz Gemeinden zum Zwecke der Grunderwerbungen. Der Eisenbahnminister hat die von der Stadt Köln geübte Erbauung einer linksrheinischen Gürtelbahn um die Stadt Köln genehmigt. Die Kosten sollen etwa 8 Millionen Mark betragen.

Köln, 20. Febr. (Schneefall.) Im Sauerlande ist in vergangener Nacht Schneefall eingetreten. Die Schneedecke liegt 10 bis 15 Zentimeter hoch.

Koblenz, 20. Febr. (Verein Rheinufer.) Der Verein „Rheinufer“ hält am 20. Februar zu Karlsruhe seine Hauptversammlung ab, zu der Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben einladet. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht über die Erwirkung einer Gegenstands-Lotterie in Preußen zugunsten des Rheinufervereins. Der jeweilige Oberpräsident der Rheinprovinz und der jeweilige Oberbürgermeister der Stadt Koblenz gehören dem Vorstande an. Der Oberpräsident wird Vorsitzender. Bei der Wahl des Vorstandes ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß in ihm die Staaten, die dem Vereinsgebiete angehören, vertreten sind. Das bei einer Auflösung vorhandene Vermögen fällt der Stadt Koblenz zu.

Trier, 20. Febr. (Verkehr.) Ein schwerer Verkehr überführte bei Entsch die Bahnstrecke Paderborn-Erzbach. Die Geleise sind durch Schuttschüttung unpassierbar. Der Personenverkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

Karlsruhe, 20. Febr. (Todesfall.) Gestern starb hier im Alter von 70 Jahren der vor kurzem in den Ruhestand getretene Geheim Oberbauamt Adalbert Baumann, der u. a. die Pläne für den neuen badischen Badischer Bahnhof entworfen hat.

(1) Abgefärgter Pflieger. Freitag vormittag 10 Uhr ist auf dem Darmstädter Flugplatz der Pflieger Sergeant Klimmermann bei der Landung abgestürzt. Er erlitt innere Verletzungen und wurde ins Garnisonlazarett verbracht.

Gerichtszeitung.

Der Prozeß gegen den Grafen Mielezinski. Am Freitag begann in Wiesbaden der Prozeß gegen den Grafen Mielezinski, der von Justizrat Jarecki und dem Rechtsanwält Dr. Wenzel verteidigt wird. Der Graf ist wegen Totschlags in zwei Fällen angeklagt. Er soll ohne Ueberlegung seine Frau und seinen Vetter erschossen haben. Die Vorgänge in der Nacht sind bekannt. Der Angeklagte erschien mit Unterstützung seines Hausarztes, da er schwer leidend ist. Er soll auf dem Transport nach der Gerichtsstelle fünf Ohnmachtsanfälle erlitten haben und leidet an Lungenentzündung, den Folgen eines Selbstmordversuches, den er vor 19 Jahren unternommen hat, weil er die von ihm geliebte Frau nicht heiraten sollte. Bei der Alduna der Geschworenenbank lehnte der Staatsanwalt alle Geschworenen mit polnischen Namen ab, während die Beileidigung alle Beamten und ablichten Gutsbesitzer mit deutschem Namen ablehnte. Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts und im Einverständnis mit der Verteidigung wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozesses im vollen Umfange ausgeschlossen. Auch die Presse mußte den Saal verlassen.

Rosa Luxemburg vor der Strafkammer. Am 25. und 26. September hielt die sozialdemokratische Partei in Bielefeld und Bielefeld in Bielefeld Versammlungen ab, in denen Frau Rosa Luxemburg über die politische und wirtschaftliche Lage und die Aufgaben der Arbeiterschaft sprach. Die Rednerin beschäftigte sich u. a. auch mit dem Massenstreik und mit der Möglichkeit eines Weltkrieges. Dabei soll sie in der Bielefelder Versammlung die Frage aufgeworfen haben: „Werden wir und einen Krieg ungestraft gelassen lassen?“ und auf die Juristen: „Niemand! Soll sie gesagt haben: „Wenn und zugemutet wird, die Vordrängen gegen unsere staatsrechtlichen oder anderen Brüder zu erheben, dann rufen wir: „Das tun wir nicht!“ In diesen Worten, die ein Stenograph urkundlich festgelegt haben will, erblickt die Staatsanwaltschaft die Aufforderung, im Falle eines Krieges den Befehlen der Vorgesetzten, auf den Feind zu schießen, nicht Folge zu leisten. Es ist deshalb gegen Frau Rosa Luxemburg Anklage wegen Vergehens gegen § 111 (Aufforderung zum Ungehorsam gegen obrigkeitliche Anordnungen) erhoben worden. Am Freitag fand die Verhandlung vor der Ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Helmreich statt. Als Verteidiger stehen der Angeklagten die Rechtsanwälte Dr. Rosenfeld-Welsh und Dr. Paul Lebi-Franfurt a. M. zur Seite. — Das Urteil lautet dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 1 Jahr Gefängnis.

Verurteilte Spione. Der wegen Spionage angeklagte 17-jährige Lehrling Bernhard Schmitzler aus Köln wurde vom Reichsgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungsanstalt wurden drei Monate in Anrechnung gebracht. Der mitangeklagte 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Köhler wurde wegen strafbarer Unterlassung der Anzeige zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 21. Febr. Meldungen aus Remagen zufolge, ist der Fremdenlegation wiederum ein Deutscher zum Opfer gefallen. Ein junger Mann der sich für die Fremdenlegation anwerben ließ, wurde wegen einer Gehoramsverweigerung zu 6 Jahren Festung verurteilt. Nach mehreren Jahren entwich er aus der Festung, war jedoch von Arabern wieder eingefangen und zum Tode verurteilt worden. Nachdem der Präsident der französischen Republik das Todesurteil bestätigt hatte, wurde der junge Mann am 10. Januar dieses Jahres in Algier erschossen. Das Todesurteil wurde der Schwester des Erschossenen von Paris aus zugelandet.

Burg b. Magdeburg, 21. Febr. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Jerichow 1 und 2 erhielten Schiele (kons.) 16 825 Haupt (Soz.) 15 259 Stimmen. Schiele ist somit gewählt.

Berlin, 21. Febr. Der Straßburger Korrespondent der „Berliner Morgenpost“ meldet: Wie man hört, besteht die Absicht, das 99. Jägerregiment wieder nach Zabern zurückzuverlegen. Von der Sandoceverwaltung sind nun hiergegen Bedenken geltend gemacht worden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen ein anderes Regiment nach Zabern zu versetzen, da alsdann größere Garantien für ein gedeihliches Verhältnis zwischen Militär und Zivil gegeben seien.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser ist gestern abend 10.15 Uhr von Karlsruhe kommend wieder in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen.

Wiesbaden, 21. Febr. Die gestrige Verhandlung im Prozeß gegen den Grafen Mielezinski dauerte bis 8 Uhr abends. Es waren wiederholt Pausen erforderlich, da der Angeklagte mehrere Male Schwächeanfälle erlitt. In der Beweisaufnahme wurde zunächst die Gesellschafterin von Kaiserromsch und mehrere Diener, auch ein Gärtner und ein Chauffeur, im ganzen 8 Personen vernommen. Die Auslagen betrafen im wesentlichen das ungünstige Bild, das schon die Verurteilung von der erschossenen Gräfin ergeben hatte. Die Beweisaufnahme wird heute fortgesetzt. Das Urteil ist wahrscheinlich erst am späten Abend oder gar erst am Montag zu erwarten.

New-York, 21. Febr. Große Erregung ruft hier ein Zwischenfall hervor, der von maskierten Banditen auf den Postwagen eines Expresszuges nach New-Orleans verübt wurde. Es ist diesmal innerhalb von 6 Monaten der 2. Ueberfall auf den Zug. Drei Banditen sprangen während der Fahrt auf den Tender des Zuges und zwangen den Lokomotivführer und Führer mit vorgehaltenen Revolvern anzuhalten. Dann hängten sie die Wagen von der Lokomotive ab, gingen in den Postwagen und forderten die Postbeamten auf, ihnen sämtliche Einschreibbriefe und alles dort Geld herauszugeben. Sodann gingen sie auf die Lokomotive zurück und hielten mit Wollwolle davon, indem sie die Kühnheit besaßen, bis kurz vor die Stadt Birmingham in Alabama zu fahren. Hier verließen sie die Lokomotive und verschwanden spurlos. Die geraubte Summe beläuft sich auf über eine halbe Million Mark.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Montag den 22. Febr. 6 Uhr: Salve.
Sonntag den 23. Febr. 7 Uhr: Festmesse. 8 1/2 Uhr: hl. Messe.
9 1/2 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Fasten-Andacht.
Freitag Abend 8 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
In den Verlagen sind heil. Messen morgens 6 1/2 und 7 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 22. Februar. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Abendgottesdienst.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 26. Februar 1914, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwald, Distrikt „Melschloch“ und „Boxberg“, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

| | | |
|-----------|---------------|-----------------------|
| 23 Aintz. | Eichen-Scheit | und Knüppel, |
| 169 " | " | Meißerknüttel, |
| 149 " | " | Buchen-Scheit, |
| 49 " | " | " Knüppel, |
| 118 " | " | Meißerknüttel, |
| 500 | Wellen | an liegenden Reifern. |

Geisenheim, den 19. Februar 1914.
Der Magistrat, J. B. Kremer.

Bekanntmachung.

Aufnahme der Kinder in die Schule.

Zum 1. April d. J. werden die Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1907 bis zum 31. März 1908 geboren sind, sowie die aus irgend einem Grunde zurückgestellten Kinder schulpflichtig.
Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1908 geboren sind, können zum 1. April d. J. in die Schule aufgenommen werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis der Nachweis genügender körperlicher und geistiger Entwicklung der Kinder erbracht ist. Ueber die Aufnahme hat der Rektor zu entscheiden. (Verfügung der kgl. Regierung vom 2. Februar 1907).
Die Eltern, deren Kinder dies betrifft, wollen die ärztlichen Zeugnisse bis zum 15. März d. J. an den Unterschriften einreichen. Sprechstunden: Mittwochs und Samstags von 11—12, an den übrigen Wochentagen von 10—11 Uhr.
Die auswärts geborenen Kinder, welche in diesem Jahre schulpflichtig werden, sind bis zu demselben Tage bei mir anzumelden.
Geisenheim, 15. Februar 1914.
Der Rektor: Jansen.

Kath. Gesellenverein Geisenheim.

Grosse karnevalistisch-humorist.-theatralische

Damen- und Herrensitzung

Sonntag, 22. Febr., nachm. 4⁰¹ Uhr
im Hotel „Germania“ — Kath. Vereinshaus
Sensationelles Programm.

Aufführung erstklassiger Schwänke: „Kinorappel“, „Spindautomat“,
Zirkus Schmierinski & Co. (Galavorstellung).

Glanzleistungen von Büttenrednern u. Kuplettrillern.
Hochfeines Konzert.

Ref. Platz 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Abends 8 Uhr 11 Min.:



Grosser Kostümball

(ohne Larven).

Humoristische Unterhaltung, Scherzpolonaise etc.

Eintritt 50 Pfg.

Damen frei, Tanzen frei.

Mitglieder mittags und abends freien Eintritt.

Zu zahlreichem Besuch lädt untertänigst ein

Das fidele „Eiser“-Komitee.

Deutsches Haus Geisenheim.

Fastnacht-Dienstag abends 8 Uhr:

Grosser Masken-Ball.

Eintritt für Herren und Masken 50 Pf.

Tanzen frei!

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Reis.



Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Für Kostüm-Aufnahmen
Sonntag den 15., sowie an den Fast-
nachtstagen von nachm. 2¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr
geöffnet.

Oswald Heiderich, Rudesheim-Geisenheim.
— Telefon Nr. 202. —

- 2 vollständig polierte Betten
 - 1 Bettstelle (2-schläfrig)
mit Sprungrahmen und Boxteil
 - 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke
poliert mit echter Marmorplatte
 - 2 Kleiderschränke (2-türig)
 - 2 Tische und ein runder Tisch poliert
 - 1 Kinderwagen
 - 1 großes Sofa
 - 1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen
 - Mehrere Stühle
 - 1 Waschmaschine
- alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

| | |
|--------------------|---------------------------|
| Nur für Milchzähne | Zahnziehen . . . Mk. 0.40 |
| | Plombieren . . . „ 0.75 |
| | Prov. Füllungen „ 0.50 |

- Apfelsinen**
beste Marken, frisch eingetroff.
- Valencia - Apfelsinen**
4 St. 20 Pf., 3 St. 20 Pf.
and 3 St. 25 Pf.
- Murcia-Blutorangen**
per St. 9, 10 und 12 Pf.
im Dugd. Mk. 1, 1.10, 1.20
- Messina-Zitronen**
3 Stück 20 und 25 Pfg.
p. 100 St. bedeutend billiger
- Ferner:
- Eß- und Kochäpfel**
Maronen etc.
- fortwährend frischeintreffend
Nordfranz. Blumenkohl,
franz. Schwarzwurzel,
franz. und italien. glatten
und gekrauteten Endivien
Solländer Kopfsalat etc.
bei
G. Dillmann, Marktstr.

Große Auswahl
verschiedener Sorten

Körbe

sowie Gertweiden
und Nebenwid.
Auch werden Rohrstrühe
zum Flechten angenommen.

Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Pianos eigener Arbeit
mit Garantie.

| | |
|----------------------|------------------|
| Mod. 1 Studier-Piano | 1,22 m h. 450 M. |
| 2 Cäcilia-Piano | 1,25 m h. 500 M. |
| 3 Rhénania A | 1,28 m h. 570 M. |
| 4 Rhénania B | 1,28 m h. 600 M. |
| 5 Moguntia A | 1,30 m h. 650 M. |
| 6 Moguntia B | 1,30 m h. 680 M. |
| 7 Salon A | 1,32 m h. 720 M. |
| 8 Salon 4B | 1,32 m h. 750 M. |

u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15—20 M.
Staffe 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Wunsterstr. 3.

Gesangverein
„Liederkrantz“
Geisenheim a. Rh. :: Gegründet 1896.

Fastnacht-Sonntag den 22. Februar,
nachmittags 4 Uhr 11 Min.

Große karnevalistische,
humoristisch - theatralische
und musikalische
**Damen- und
Herrensitzung**
in dem silbvolll nährlich-dekorierten
„Saalbau Reis“.

Eintritt: Ref. Platz 1 Mk., 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf.
Mitglieder eine Dame frei, jede weitere Person 50 Pfg.

Abends 7 Uhr 70²/₂ Min.

**Großer
Maskenball**
mit Preisverteilung.

Eintritt für Herren u. Masken 1 Mk.
Hierzu ladet zu recht zahlreichem Besuche erg. ein
Das nährliche Komitee.

Während den Fastnachtstagen

Großes
Maskentreiben
in sämtlichen Lokalitäten

Echte Tiroler Musikkapelle
Reichhaltige Speise- und
Weinkarte

Ausschank von Salvatorbier
„Hotel zur Linde“.

MAGGI'S Suppen
mit dem Kreuzstern
die besten und wohlgeschmeckendsten!

Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit
gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit
Fleischbrühe hergestellten. Mehr als 40
Sorten, wie: Mumford, Sternchen,
Blumenkohl, Windsor, Kartoffel usw.
Ein Würfel für 2—3 Teller 10 Pfg.
Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.

Constantin Höhn
Inhaber: Carl Grieger
Optische Anstalt
Langgasse 5 Wiesbaden Telefon 4643

Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Brillen, Aneisern und Lorgnetten,
Operngläsern, Reise- und Jagdgläsern,
Barometern, Thermometern usw.
Genauere Anfertigung nach ärztl. Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätten. Lieferant des Beamtenvereins
Elektrische Bahn rote oder blaue Linie.
Haltestelle Ecke Langgasse.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu M. 1.— bei allen Buchhandlungen
und allen Postämtern.
Erlaubt Probe-Sammler durch John Henry Schwerin, Berlin W. 31.
Jährlich. Tausende Bilder u. Modelle.

Deutsches Haus
Münchener
Franziskaner Beistbräu
im Anstich.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“
Telefon 188.

Salvator im Anstich.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Gesangverein
**Lieder-
krantz.**

Zu der morgen Sonntag
stattfindenden
Faschings-Veranstaltung
mit Maskenball laden wir
unsere verehrl. Mitglieder
zu recht zahlreichem Besuch
höfl. ein. Der Vorstand.

Sonntag Vorm. 9 Uhr
im „Deutschen Haus“
Generalprobe,
um 2¹/₂ Uhr nachmittags
Zusammenkunft
im Vereinslokal „Frankfurter
Hof“. Um pünktliches Er-
scheinen bittet
Der Vorstand.

„Cäcilia“
Geisenheim.
Neues Vereinslokal:
Hotel „Nassauer Hof“.

Unser diesjähriges
Familien-Faschingsfest

findet in der bekanntlich
schönen Weise am Fastnacht-
Sonntag Abend 8¹/₂ Uhr
im Vereinslokal „Nassauer
Hof“ statt.

Wir laden unsere verehrl.
Mitglieder und Angehörigen
hierzu höfl. ein und bitten
recht zahlreich erscheinen zu
wollen. Der Vorstand.

Katholischer
Gesellenverein
Geisenheim.

Unsere verehrl. Herren
Schuhmitglieder und aktiven
Mitglieder laden wir samt
ihren Angehörigen nochmals
freundlichst zu den

Faschingsfeiern
am Sonntag den 22. Febr.
im Kath. Vereinshaus ein.
Programm und Eintritt be-
kannt (siehe Inserat).
Das urfidele Eiser-Komitee.

Monatsmädchen
gesucht zum 1. März.
Zu erfragen in der Exped.

Gut möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Laudstraße 44.

Persil
wäscht
von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

Winterkartoffeln
Prima gelbfleischige
„Industrie“
zu billigen Preis frei ins
Haus geliefert empfiehlt
G. Dillmann.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“. Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J; auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 22.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 21. Februar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

218. Sitzung. Berlin, 19. Febr.

Präsident R ä m p f eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Reichsjuristengesetzes.

Es findet zunächst eine Aussprache über den Fall der Witwe S a m m in Flendersbach statt.

Abg. D i t t m a n n (Soz.): Es handelt sich um eine Sache der Gerechtigkeit, die mit der Politik nichts zu tun hat. Redner geht auf die Vorgänge der Verurteilung der Frau Hamm zu 14 Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes des näheren ein. Die Polizeibeamten nahmen an, der Mann sei von Einbrechern ermordet worden, doch der Berliner Polizeikommissar v. Treslow lenkte den Verdacht auf die Frau, indem gegen den Gelegenheitsarbeiter Anklage schwere Verdachtsgründe vorlagen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß er der Täter gewesen ist. Die einseitige Haltung des Reichstages wird dem Staatssekretär eine Handhabe geben, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Abg. Dr. P f e i f f e r (Str.): Bei jedem unschuldigen Verurteilten handelt es sich um eine Angelegenheit, die alle anständigen Menschen angeht, ohne Unterschied der Partei. Es handelt sich hier um ein beklagenswertes Schicksal. Bereits 1912 habe ich mich mit einer Eingabe an den preussischen Justizminister gewandt. Es ist zu hoffen, daß auch hier die Wahrheit und die Gerechtigkeit zum Siege kommt. (Lebh. Beif.)

Abg. H e c k s c h e r (Fortf.): Der Fall Hamm ist eine öffentliche Anklage gegen das polizeiliche Kriminalverfahren. Der Reichstag kann hier keinen Beschluß fassen, aber er hat die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die Reform des Wiederaufnahmeverfahrens dringlich ist.

Abg. S c h u l z (Nchsp.): Wir sollten nicht in der Weise in ein Gerichtsverfahren eingreifen, wie es der erste Redner tat. Das betone ich zugleich namens der Konservativen.

Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Es folgt die Abstimmung über verschiedene Resolutionen.

Der Antrag der Konservativen und Nationalliberalen, die von der Budgetkommission gestrichene Stelle eines sechsten Reichsanwalts beim Reichsgericht wieder herzustellen, wird nach kurzer Besprechung durch den Abgeordneten J u n k (natl.) a n g e n o m m e n.

Damit ist der Justiz-Etat erledigt.

Es folgt die 2. Lesung des Marine-Gesetzes.

Abg. R o s t e (Soz.): Das Betrüben hört nicht auf. Wir brauchen eine internationale Verständigung zur Verminderung der Rüstungen. Statt dessen wird weiter gehebt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sogar neue Rüstungen verlangt werden.

Staatssekretär v. T i r p i t h: Die Arbeiten, die die Marine-Verwaltung vergibt, werden möglichst gleichmäßig verteilt. Wir haben uns zwecks Lieferungen nach Süddeutschland gewandt und auch Handwerker und Gewerbetreibenden befragt. Es ist entschieden unrichtig, daß die Vorgesetzten, die sich Vergehen zuschulden kommen lassen, zu milde, und die Gemeinen zu hart bestraft werden. Auf jeden Fall muß die militärische Disziplin aufrechterhalten werden. Es ist nicht richtig, daß die Behandlung bei der Flotte schlecht ist. In mancher Beziehung hat es der Mann besser als der Offizier. Die Mißhandlungen haben ständig abgenommen. Bei dem Unglück des Luftschiffes „L. 1“ wurde keineswegs unvorsichtig verfahren. Es lag ein force majeure vor. Bei „L. 2“ lagen allerdings Konstruktionsfehler vor. Die Hinterbliebenen bekommen ohne weiteres die höchste zulässige Pension. Unsere Flotte soll dem ganzen Volke zugänglich gemacht werden. Ich habe daher Vertreter aller bürgerlichen Parteien zur Besichtigung geladen. Das Gefühl der engen Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Flotte muß in jeder Beziehung gestärkt werden.

Abg. E r z b e r g e r (Str.): Eine Verständigung mit England um den Preis der deutschen Seemacht kann es aus nationalen Gründen nicht geben. Ein Basallenstaat Englands wollen wir nicht werden. Das wäre das Ende der deutschen Weltmachtpolitik, eine Bankrot-Erklärung unserer Flottenpolitik. Der Redner erinnert dann an Veröffentlichungen des amerikanischen Admirals Dewey über die Blockade von Manila, in denen sich Angriffe gegen deutsche Seeoffiziere befinden sollen.

Staatssekretär v. T i r p i t h erklärt, daß den deutschen Seeoffizieren durchaus ihr Recht in dieser Biographie geworden sei.

Freitag 1 Uhr: Weiterberatung. Vorher: Kurze Anfragen.

Schluß 7 Uhr.

219. Sitzung. Berlin, 20. Febr.

Präsident R ä m p f eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Auf eine kurze Anfrage des Abg. B l u n t (Fisch.) über die Rückzahlung der Beiträge durch die Krankenkassen an die Ersatzkassen erwidert Ministerialdirektor C a s p a r, daß entsprechende Anträge in großer Zahl eingegangen sind, die den zuständigen Stellen zur Aushandlung überwiesen wurden.

Auf eine Anfrage des Abg. W a s s e r m a n n (nl.) über den Gesundheitszustand der deutschen Armee erwidert Generaloberarzt H o f f m a n n, daß sich der Gesundheitszustand der Armee gegenüber dem Vorjahre erheblich gebessert habe. Ebenso sei die Zahl der Todesfälle erheblich zurückgegangen.

Es folgt die Weiterberatung des Marine-Gesetzes.

Abg. W a s s e r m a n n (nl.): An unserem Marine-Programm halten wir fest. Auch in England sieht man immer mehr ein, daß unsere Flotte keinen aggressiven Charakter hat. Unsere Beziehungen zu England haben sich etwas gebessert. Rußland hat allerlei neue Rüstungsmaßnahmen ergriffen und in der Frage der deutschen Militärmission unsere Diplomatie zu einem Rückzuge gezwungen. Wir brauchen eine zielbewusste deutsche Politik. Wir begrüßen es, daß die Marine aus dem Krupp-Prozess vollständig intakt hervorgegangen ist. Ich stelle mit Befriedigung die zielbewusste Leitung unserer Marine fest. (Beif.)

Abg. R e h b e l (kons.): Bei den Abrüstungs-Verhandlungen wird nicht viel herauskommen. Es handelt sich ja da nicht um Deutschland und England allein. Wir wollen das Flottengesetz mit ruhiger Entschlossenheit durchführen, ohne viel nach der auswärtigen Politik zu fragen.

Staatssekretär v. T i r p i t h: Der politische und wirtschaftliche Nutzen des Auslandsdienstes unserer Marine wird nicht voll eingeschätzt, höchstens von den Deutschen im Auslande. Er ist aber eine militärische Notwendigkeit. Eine große Marine muß stets Fühlung halten mit dem Ozean und den Auslands-Verhältnissen. In den letzten Jahren ist in dieser Beziehung nicht alles Notwendige geschehen. Wir mußten unsere Flotte in den heimischen Gewässern konzentrieren. Die schwache Zahl unserer Auslandschiffe hat sich in den letzten Jahren bei den Vorgängen in der Südsee und in Amerika unangenehm sichtbar gemacht. Ich bin fest davon überzeugt, daß das ganze deutsche Volk von der politischen Notwendigkeit durchdrungen ist, das bestehende Flottengesetz durchzuführen. (Lebhafter Beif.)

Abg. H e c k s c h e r (Fortf.): Der Geist der Kameradschaftlichkeit, der in unserer Flotte lebt, muß erhalten werden. Bei unserem Verhältnis zu England müssen wir Sentimentalitäten beiseite lassen. Die Lasten der Rüstungen werden vom Volke stark empfunden. Die Staatsmänner haben die ernste Pflicht, zu überlegen, wie sie vermindert werden können.

Abg. W a r m u t h (Nchsp.): Auch wir sind für ein Nähergehen der beiden Nationen. Freilich sind unsere Erwartungen nicht allzu hoch gespannt. Das deutsche Volk will und muß Weltpolitik treiben.

Abg. H e r z o g (W. Bgg.): Die bündige Erklärung des Staatssekretärs, daß wir bei unserem Flottengesetz bleiben, hat sehr befriedigt.

Abg. V o g t h e r r (Soz.): Der Flottenverein hebt immer noch weiter mit derselben Strapasslosigkeit wie früher. Die neuen Rüstungen liegen nur im Interesse der Rüstungs-Interessenten. Wenn die Herren das nicht zugeben, so ist das ein politischer Schwindel. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Staatssekretär v. T i r p i t h: In den langen Jahren meiner Amtstätigkeit hat kein Rüstungs-Interessent auch nur den leisesten Einfluß auf meine Entschlüsse gehabt. Der Flotten-Verein ist zu Unrecht angegriffen worden. Er ist vollständig unabhängig und ich habe gar keinen Einfluß auf seine Entschlüsse. Daß er für die Flotte agitiert, ist sein Zweck.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Es folgt die Einzelberatung.

Beim Titel „Bekleidungsamt“ rügt Abg. A l b r e c h t (Soz.), daß die Arbeiter in den Bekleidungsämtern zu gering bezahlt werden.

Abg. P f l e g e r (Str.): Die Arbeiten sollten den Innungen und Heimarbeitern übergeben werden. Admiral v. o n C a p e l l e: Wir haben grundsätzlich keine Bedenken, einen Teil der Uniformen in Privatbetrieben herstellen zu lassen.

Abg. E r z b e r g e r (Str.): Die Marine-Verwaltung sollte die Lieferungen nur auf ein Jahr vergeben, nicht auf längere Zeit.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Militärstrafgesetznovelle; Weiterberatung und Reichs-Eisenbahngesetz. — Schluß 7 Uhr.

Aus aller Welt.

Auf dem Wege der Genesung. Im Befinden der jüngst bei einem Autounfall verunglückten Reichstagsabgeordneten H e b e l und P u e h ist nach einer Meldung aus Berlin eine wesentliche Besserung eingetreten. Hebel konnte das Krankenhaus bereits verlassen.

Schwarze Boden. Eine an Schwarzen Boden erkrankte Frau aus Stechow wurde ins Rathenower Krankenhaus gebracht.

Bilderdiebstahl. Wie man erst jetzt erfährt, sind vor einiger Zeit eine Anzahl wertvoller Gemälde aus dem Britisch Museum in London gestohlen worden. Man hat die Tatsache geheim gehalten, um die Untersuchung zu erleichtern. Es gelang den Hauptansführer, der sich nach Paris gewandt hatte, zu verhaften und ihm eines der gestohlenen Bilder abzunehmen. Wie verlautet, besteht der Verhaftete noch mehrere Komplizen, denen man auf der Spur ist.

Der feuerfeindliche Rodeseller. Aus New York wird gemeldet: Zwischen dem Milliardär Rodeseller und den amerikanischen Steuerbehörden besteht momentan ein offener Krieg. Der Finanzmann weigert sich seit langer Zeit, die geleihliche Vermögenssteuer zu entrichten. Trotz größter Bemühungen und schärfster Strafandrohungen ist es den Steuerbehörden bisher nicht einmal gelungen, seine Wohnung selbst zu betreten. Um zum Ziele zu kommen, bediente man sich am Donnerstag einer List. Am Abend vorher hatte die Richterin Rodesellers einen Ball besucht. Ein junger eleganter Mann, der sich ihr genähert und mit ihr den ganzen Abend getanzt hatte, erhielt die Erlaubnis, ihr am anderen Tage seine Aufmerksamkeit zu widmen. Raum war dieser in die Wohnung gefahren, zog er unter der Erklärung, Steuerbeamter zu sein, ein Altbündel aus der Tasche und präsentierte ein Pfändungsprotokoll über 62 Millionen. Wohl oder übel sah sich Rodeseller gezwungen, diese Summe zu bezahlen, um einer Pfändung aus dem Wege zu gehen. Erst jetzt haben die Behörden festgestellt, daß sie noch über 175 Millionen an rückständigen Steuern aus den letzten Jahren von ihm zu bekommen haben. Sie zerbrechen sich nun den Kopf darüber, wie sie es anfangen sollen, um die 175 Millionen einzutreiben.

Auf der Entenjagd ertrunken. Aus Tunis wird berichtet: Der Graf Anton von Ganay, der Sohn des französischen Generals von Ganay, ist bei einer Entenjagd auf dem Fischsee in der Nähe von Ferryville ertrunken. Aus unbekanntem Gründen kippte das Segelboot, in dem sich der Graf befand, plötzlich um. Eine Stunde lang hielt sich von Ganay am Boote fest, bis ihn schließlich seine Kräfte verließen. Er verschwand in den Wellen, kurz bevor die Rettungsboote in Sicht kamen. Die Leiche hat man noch nicht gefunden.

Gewalttätige Schutzleute. Das Deutshener Schwurgericht verhandelte gegen die beiden Polizeibeamten Kutt und Wegehaupt, die am 25. August vorigen Jahres auf der Polizeiwache den Arrestanten Greb arg mißhandelt und ihm einen Stich in den Rücken beigebracht hatten, der den Tod zur Folge hatte. Die Angeklagten wurden zu 3 bezw. 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso köstlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

:: Schwefelsaures Ammoniak ::

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verflüchtigen oder Verdunsten
Kein Vertrauen der Böden, keine Lagerfrucht
Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten
Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Bessere Beschaffenheit und Güte
Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalzpetter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaft Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart **Bingen** Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,
G. W. Poths Nachfolger
Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:
Coblenz bei Leo Hollbach,
vorm. Hch. Osterm.
Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft
einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.



BEI WIND

und Regen schmilzt man sich an belagerten Häusern, Holzwerk, Kaminen durch Wyber-Fabrikten u. ähnlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalität nachteilig!

Niederlage in Geisenheim:
Sonnen-Apotheke.

Hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bzg.

Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow

Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47 **Wiesbaden** Langgasse 47
Telefon 4046 Telefon 4046

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer
sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Friedr. Exner Wiesbaden

16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924
empfiehlt in reicher Auswahl:

Dollere Socken 25, 30, 50, 70, 1.20, 1.50 Mk.

Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe

Herren-Unterhosen von 60 Pfg. an

Unterjacken für Kinder, Damen und Herren

Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel

Große Herren-Jagdwesten von Mk. 1.30 an

Westen, braun grün, grau u. schwarz, erprobte

dauerhafte Qualitäten, bis zu Mk. 12.—

Anaben-Westen 85 Pfg.

Arbeitswäme Mk. 1.10, 1.40, 1.70, 3.—

Mehrer-Jacken Mk. 1.80, 3.60, 6.80

Normalhemden 90, 1.20, 1.50, 2.—, 3.— Mk.

Herren-Waerthemden, waschecht und groß

von Mk. 1.60 an

Farbige und weiße Hemden und Hosen für

Damen und Kinder

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Kinderkleidchen, Heberziehhäuschen, Capes,

Mützen und Kapuzen, Handschuhe,

Korsetten, Schürzen, Frauen-Jäckchen,

Kopftücher in Wolle u. Chenille, Strickwolle,

Herren-Overhemden und Nachthemden,

Porhemden, Hausrücken, Hosenträger,

Herrenkragen 25, 35, 40, 50, 60 Pfg.

Aperte Neuheiten in Krawatten

reiche Auswahl in jeder Preislage.

Photographische Kunst-Anstalt

C. H. Schiffer, Hofphotograph

Wiesbaden, nur Taunusstrasse 24.

Naturgetreue Porträts. — Vergrößerungen

nach jedem Bilde. — Telefon 3046.

Nirgend kaufen Sie billiger u. besser
alle Arten Möbel, Tische
Stühle, Schränke, Betten etc. sowie
ganze Einrichtungen

Wiesbadener Möbel-Halle

Kl. Schwalbacherstr. 10

in der Nähe zum Warenhaus Bormass.

Gas-Heizöfen



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{1/2}/₁₀.

Neu! Petry's Patent-Gebisseshalter. Deutsches Reichspatent.

Obersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Obersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Fällen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Pfähle!

Als runde kyanifizierte, prima geschnittene kyanifizierte, imprägnierte kieferne trockene Ware, Weinberg-Stükel 1.50,

1.75 Meter lang (kyanifizierte und imprägniert), Baumstüben, kyanifizierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanifizierte Blöcke von 2, 2^{1/2} bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst, Geschnittene Tannen-Schwarten verschiedener Dimensionen zu haben bei **G. Dillmann.**

Insertate

haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Gasherde u. Kocher Backöfen

zum Aufsetzen auf den Kocher, sowie Rippenringe, Gas-Bügeleisen und -Brenner, Heizöfen, Lüster, Lampen, Glühstrümpfe, Gläser, Schirme und sonstige

Gasbedarfs- und Ersatzartikel kaufen Sie gut und preiswert bei

Johann Kreis

Schlosserei und Installationsgeschäft
Geisenheim a. Rh.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier
Buchdruckerei Arthur Jander.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Neuer
Maidorjörn

deren Echtheit garantiert dieser

Aus reiner Wolle hergestellt



nicht einlaufend
nicht filzend
Das Beste
gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.

auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.